

# VorBILDER – Sport und Politik vereint gegen Rechtsextremismus



© Gestaltung und Fotografie studio kohlmeier berlin

## Impulse für die schulische und außerschulische Jugendarbeit

### Antje Gansewig

Bezugnehmend auf die Wanderausstellung „VorBILDER – Sport und Politik vereint gegen Rechtsextremismus“ entwickelte die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) im Auftrag des Bundesministeriums des Innern (BMI) eine Handreichung für die schulische und außerschulische Jugendarbeit. Ziel ist es, insbesondere Jugendliche über Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus aufzuklären. Sie sollen sensibilisiert werden, sich kritisch mit problematischen Einstellungs- und Verhaltensmustern auseinanderzusetzen. Die Handreichung kann sowohl im institutionellen Kontext von Schule und Jugendeinrichtungen als auch in Sportvereinen eingesetzt werden. Der Beitrag erläutert Konzeption und Inhalte der Handreichung und ihren engen Bezug zu der im Herbst letzten Jahres gestarteten Fotoausstellung mit 22 Sportler-Politiker-Paaren, die sich als „VorBILDER“ gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung positionieren und sich für Fair Play, Demokratie und Menschenwürde einsetzen.

### Warum der Sport?

Gesellschaftliche Phänomene wie Diskriminierung, Rassismus, Rechtsextremismus und Gewalt spiegeln sich zuweilen sehr sichtbar auch im organisierten Sport wider. Dort wiegen diskriminierende Regel- und Werteverletzungen besonders schwer. Menschenverachtenden Verstößen sollte daher deutlich und konsequent entgegengetreten werden. Die Akteure des Sports können dabei selbst eine wichtige Funktion einnehmen. Sportler/-innen genießen in der Bevölkerung ein hohes Ansehen und nehmen aufgrund ihrer herausragenden sportlichen Leistungen sowohl bei Kindern und Jugendlichen als auch bei Erwachsenen oftmals eine Vorbildfunktion ein. Der Fußballspieler mit Migrationshintergrund wird genauso bewundert und verehrt wie die Basketballspielerin im Rollstuhl. Unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft, Religionszugehörigkeit oder Weltanschauung sowie sexueller Orientierung zählen ausschließlich das gemeinsame sportliche Treiben und

der faire Wettkampf. Leitgedanken sind Fair Play, Partizipation und Anerkennung. Insbesondere das sportliche Miteinander vermittelt sozusagen spielerisch Werte und Normen und entfaltet sozial-integrative Wirkung. Der Sport und seine Vorbilder können genutzt werden, um positive Impulse für junge Menschen zu geben und Diskussionen über demokratische Werte und tolerante Einstellungen in Gang zu bringen.

Diesen Ansatz verstärkt die Ausstellung „VorBILDER – Sport und Politik vereint gegen Rechtsextremismus“. Im Rahmen der vom BMI initiierten Kampagne „Sport und Politik vereint(t) gegen Rechtsextremismus“ wurde sie vom Fotografenpaar Angelika und Bernd Kohlmeier<sup>1</sup> realisiert. Namhafte Sportler und Politiker, darunter Joachim Gauck, Norbert Lammert, Joachim Löw und Gerald Asamoah, trafen sich jeweils zu zweit zu einem einstündigen intensiven Gespräch, bei dem sie ihre Botschaften erarbeitet haben und fotografiert wurden. Es entstanden kunstvolle und ausdrucksstarke Schwarz-Weiß-Portraitaufnahmen, die jeweils mit einem Motto der Ermutigung in der Aus-

einandersetzung mit Rechtsextremismus verstärkt wurden.

Die gemeinsam gefundenen Aussagen sind ein deutliches Bekenntnis für Fair Play, Demokratie und Menschenwürde sowie gegen Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Alle mitwirkenden Personen möchten in diesem Zusammenhang als VorBILDER dienen. Seit September 2014 ist die Wanderausstellung bundesweit im Einsatz und soll am jeweiligen Ausstellungsstandort lokalen Akteuren ein Anlass sein, sich den Botschaften und ihren Facetten zu widmen und so eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen.<sup>2</sup>

### Ziel und Zielgruppe

Die Handreichung ergänzt die Wanderausstellung durch vielfältige pädagogische Impulse und Hintergrundwissen. Zudem kann sie auch unabhängig von einem Ausstellungs-

<sup>1</sup> fotostudio kohlmeier berlin. [www.studiokohlmeier.com](http://www.studiokohlmeier.com).

<sup>2</sup> Für weitere Informationen: [www.vorbilder.website](http://www.vorbilder.website); [forum.kriminalpraevention.de](http://forum.kriminalpraevention.de) hat im Heft 3/2014 ausführlich berichtet.

besuch genutzt werden. Die Inhalte unterstützen die allgemeine pädagogische bzw. präventive Arbeit mit Jugendlichen und helfen darüber hinaus, z. B. in konkreten Situationen von Alltagsrassismus angemessen zu reagieren.

Es werden Wege für einen respektvolleren und fairen Umgang innerhalb einer Gruppe sowie auch in der jeweiligen Institution (Schule, Jugendeinrichtung, Sportverein) insgesamt aufgezeigt, was sich wiederum positiv auf das Lern- und Trainingsumfeld auswirkt. Die Reaktion auf einen problematischen Zwischenfall ist zunächst immer notwendig, um das bzw. die Opfer zu schützen. Die eigene Vorbildrolle entsteht, wenn eine klare Haltung dabei gezeigt wird. Ein weiteres Ziel ist, einem Klima der Gleichgültigkeit gegenüber bzw. der Duldung von Diskriminierungen jeglicher Art entgegenzutreten.

Rechtsextreme Einstellungs- und Verhaltensmuster lassen sich in allen Alters- und Bevölkerungsgruppen finden. Jugendliche und junge Erwachsene sind auf der Suche nach Zugehörigkeit, Anerkennung, Abenteuer und der eigenen Identität jedoch besonders gefährdet, rechtsorientierte Ansichten und Verhaltensformen unreflektiert zu übernehmen, negative Vorurteile zu verstärken und letztlich in die Fänge von Rechtsextremisten zu gelangen.

Die Stärkung von demokratischen Entwicklungsprozessen und der Kampf gegen Rechtsextremismus sind in erster Linie bildungspolitische Aufgaben. Eine politisch-demokratische Bildungsarbeit setzt zum einen auf die Förderung von sozialen und demokratischen Kompetenzen wie Konfliktfähigkeit, Perspektiven- und Rollenübernahme sowie eigenständige Meinungsbildung. Zum anderen hat sie die Vermittlung der Grundlagen einer demokratisch-pluralistischen Kultur zum Ziel. Dabei ist es von zentraler Bedeutung, dass die jungen Heranwachsenden im Sinne einer ge- und erlebten Demokratievermittlung persönliche Erfahrungen mit Teilhabe, Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit, also der Glaube und die Erfah-



## Die Kampagne „Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus“<sup>3</sup>

wurde im Januar 2011 auf Initiative des Bundesministeriums des Innern, des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, des Deutschen Fußball-Bundes und der Deutschen Sportjugend gestartet. Sie wird von diversen Akteuren aus Politik und Sport auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene getragen. Ziel ist es, Rechtsextremismus und Diskriminierung im Sport, im Umfeld des Sports, aber auch mit den Mitteln des Sports vorzubeugen und zu bekämpfen.

So sollen Vereine insbesondere

- darin bestärkt werden, sich klar gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung zu positionieren;
- Satzungen und Hausordnungen mit Klauseln versehen, die den Ausschluss von Rechtsextremisten ermöglichen;
- motiviert werden, bei rassistischen und sonstigen diskriminierenden Vorfällen auch unterhalb der Strafbarkeitsschwelle aktiv zu werden;
- eine engagierte, werte- und teilhabeorientierte Jugendarbeit gewährleisten;
- ein offenes und tolerantes Vereinsklima schaffen.

Außerdem gilt es, die Rahmenbedingungen für die Arbeit gegen Rechtsextremismus zu verbessern. Insbesondere soll für möglichst flächendeckende, zielgruppenspezifische Informations- und Schulungsangebote sowie Ansprechpartner im Sport gesorgt und eine Vernetzung der im Themenfeld tätigen Personen und Institutionen aus Politik und Sport auf allen Ebenen herbeigeführt werden.

rung, selbst etwas bewegen zu können, machen.

Vor diesem Hintergrund richtet sich diese Handreichung insbesondere an Fachkräfte, die mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen (ab einem Alter von zwölf Jahren) sowohl im schulischen als auch im außerschulischen Bereich der Jugendarbeit tätig sind, also u. a. an Lehrer, Schul- und Jugendsozialarbeiter sowie an Übungsleiter und Trainer in Sportvereinen.

## Konzept und Inhalte

Neben einem Einführungsteil, in dem sowohl allgemeine Informationen zu Kampagne und Ausstellung als auch Erläuterungen zur Handreichung im Speziellen gegeben werden, gliedert sich die Handreichung in drei Hauptteile.

In **Teil A** steht zunächst ein *Leitfaden zur Konfliktmoderation* im Vordergrund. Ausgehend von einem beispielhaften Konfliktgespräch werden die einzelnen Moderationsphasen anschaulich vermittelt.

Weiterhin werden vier *Themenkomplexe* vertieft:

- *Vielfalt und Toleranz statt Diskriminierung und Ausgrenzung*
- *Fair Play statt Gewalt*

- *Engagement und Zivilcourage gegen Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus*
- *Abkehr von Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus.*

Zu jedem *Themenschwerpunkt* gibt es einerseits Sachinformationen (Hintergrund), praktische Hilfestellungen sowie Handlungs- und Literaturempfehlungen, andererseits pädagogisch-didaktische Arbeitsimpulse<sup>4</sup> (*Pädagogikteil „Und was meinst Du?“*).

Für die *Pädagogikteile* stehen verschiedene Arbeitsmittel wie bspw. Bildpaare aus der Fotoserie, Filmspots zur Kampagne sowie Ein- und Ausstiegsgeschichten von ehemaligen Rechtsextremen zur Verfügung. Die darauf aufbauenden *Leitfragen und Arbeitsaufträge* sollen zur inhaltlichen Auseinandersetzung dienen sowie zu einer kritischen Betrachtungsweise der eigenen Einstellungs- und Verhaltensweisen anregen. Damit Jugendliche und junge Erwachsene die heutigen Formen von Diskriminierung, Rassismus und Rechtsextremismus sowie die von ihnen ausgehenden Gefahren besser einordnen und verstehen können, bietet die Handreichung ergänzend jeweils themenbezogen einen Arbeitsimpuls für den Bereich der Erinnerungskultur an. Geschichtsverklärung wirkt nicht selten unter-

<sup>3</sup> Für nähere Informationen zur Kampagne und ihren Materialien: [www.verein\(t\)-gegen-rechtsextremismus.de](http://www.verein(t)-gegen-rechtsextremismus.de); *forum kriminalprävention* hat im Heft 1/2014 ausführlich berichtet.

<sup>4</sup> Die Arbeitsimpulse wurden in Zusammenarbeit mit Dr. Roland Bertet, Diplom-Pädagoge, Schulleiter einer Gemeinschaftsschule in Kornwestheim (Stuttgart), konzipiert.

schwellig. Um dem widerstehen zu können, benötigen junge Menschen *Geschichtsbewusstsein und Verständnis für politische Zusammenhänge*. Die Bedeutung und der Wert, in einer friedlichen und demokratischen Gesellschaft leben zu können, sollen nachvollziehbar vermittelt werden.

Für eine vertiefende Beschäftigung mit dem Thema Rechtsextremismus erhalten die Leser/-innen in **Teil B** umfassende Hintergrundinformationen zu folgenden Aspekten:

- *Phänomenerläuterung*
- *Erklärungsansätze und Anziehungskraft für Jugendliche und junge Erwachsene*
- *Rechtsextreme Erscheinungs- und Organisationsformen in Deutschland*
- *Rechtsextreme Straf- und Gewalttaten in Deutschland*
- *Erkennungsmerkmale*
- *Aktionsfelder und Unterwanderungsstrategien.*

Abschließend finden sich in **Teil C** weitere Materialhinweise, ausgewählte Ansprechpartner und Kontaktadressen sowie Informationen zu den an der Ausstellung beteiligten Sportlern/-innen und Politikern/-innen. Auf einer beiliegenden DVD sind alle in der Handreichung verwendeten Materialien zusammengestellt. Ebenso ist ein vom DFK für den Besuch der Ausstellung konzipierter Fragebogen für Jugendliche beigefügt, der zum einen die Meinung zur Wanderausstellung und zum anderen Standpunkte zum Thema Rechtsextremismus erfragt.



Quelle: Foto © Frank Ewald; Ausstellungswand, Konzeption und Fotografie studio kohlmeier berlin

## Einblick: Themenschwerpunkt „Vielfalt und Toleranz statt Diskriminierung und Ausgrenzung“

Exemplarisch wird folgend auszugswise der Themenschwerpunkt „*Vielfalt und Toleranz statt Diskriminierung*

*und Ausgrenzung“* mit den einleitenden Sachinformationen und zwei (von sechs) pädagogischen Arbeitsimpulsen vorgestellt.<sup>5</sup>

### Hintergrund

Rechtsextremismus wird auch heute noch immer mal wieder auf den Begriff der „Ausländerfeindlichkeit“ reduziert. Diese verkürzte Sicht auf das Phänomen verschleiert jedoch das wahre menschenfeindliche Einstellungsmuster des Rechtsextremismus und somit letztlich die wirklichen Probleme.

Es sind nicht ausschließlich Ausländer oder Personen mit Migrationshintergrund, die diskriminiert, ausgegrenzt und angegriffen werden, sondern zudem auch andere Personen, die aufgrund bestimmter äußerer Merkmale sowie kultureller, biologischer und geistiger Eigenschaften einer Gruppe zugeordnet werden. Dabei steht nicht der einzelne Mensch im Vordergrund, sondern nur die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, die nach rechtsextremer Meinung minderwertig ist. Zu diesen stigmatisierten Gruppen gehören neben Personen mit Migrationshintergrund und Fremden im Allgemeinen auch politische Gegnergruppen (Mitglieder demokratischer Parteien, Antifa), Repräsentanten des demokratischen Rechtsstaates sowie gesellschaftliche und soziale Minderheiten.



Quelle: © kikkerdirk/Fotolia.com

Diskriminierung und Ausgrenzung von bestimmten Menschengruppen:

- *Rassismus* (Abwertung von Personen anderer Herkunft)
- *Fremdenfeindlichkeit* (Abwertung von Fremden oder Ausländern und deren Kulturen und Religionen)
- *Antisemitismus* (Abwertung von Juden)
- *Antiziganismus* (Abwertung von Sinti und Roma)
- *Islamophobie* (Abwertung des Islam)
- *Sexismus* (Rollenverständnis: der Mann als überlegenes Geschlecht)
- *Homophobie* (Abwertung von Homosexuellen)

- *Abwertung von Menschen mit Behinderung*
- *Abwertung von sozial Benachteiligten* (Wohnungslose, Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger etc.)
- *Abwertung von politischen Gegnern und Vertretern des demokratischen Rechtsstaates* (Polizei, Justiz, Journalisten etc.)

Diese Abwertungen von sozialen Gruppen erfolgen oft aufgrund von Einstellungen, die auf Vorurteilen beruhen. Jeder Mensch besitzt Vorurteile, diese müssen nicht zwangsläufig negativ sein. Die Einteilung von Personen in bestimmte Kategorien oder Gruppen und deren Bewertung dient uns bereits vom Kindesalter an zur Orientierung und Handlungsfähigkeit in einer komplexen Lebenswelt. Dabei werden in der Regel eigene soziale Gruppen besser bewertet als Fremdgruppen, was wiederum zu verschiedenen Einstellungs- und Urteilsverzerrungen führt.<sup>6</sup> Problematisch wird es immer dann, wenn Menschen aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe diskriminiert und ausgegrenzt werden. Der rechtsextreme Hass und die sich daraus entwickelnden Gewalthandlungen gegenüber Personen basieren ausschließlich auf der Zuschreibung bestimmter Gruppenmerkmale.

### Diskriminierung

Individuen oder Gruppen wird eine gewünschte Gleichbehandlung verwehrt.

### Ausgrenzung (Exklusion)

Individuen oder Gruppen werden von der Gesellschaft und deren Teilhabemöglichkeiten ausgeschlossen.

Von diesen vorurteilsgeleiteten und diskriminierenden Einstellungen sind in Deutschland insbesondere die Gruppen der Langzeitarbeitslosen (48 Prozent), Asylsuchenden (44 Prozent), Sinti und Roma (27 Prozent), Wohnungslosen (19 Prozent) und Muslime (18 Prozent) betroffen.<sup>7</sup> Offensichtlich

<sup>5</sup> Gestaltung: Oscar Charlie GmbH, Stuttgart

<sup>6</sup> Vgl. Beilmann A., Saur M., Ziegler P. (2010): Thüringer Studie zur Vorurteilsprävention und Toleranzentwicklung. Projektbericht: Zeitraum 2005–2009. Jena.

<sup>7</sup> Vgl. Zick A., Klein A. (2014): Fragile Mitte – Feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2014. Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.). Bonn.

che oder verdeckte Formen von Diskriminierung gehören für viele Menschen zum Alltag. So können Alltagsdiskriminierungen zum einen in Form von Beleidigungen, Respektlosigkeit, herabsetzenden Gesten oder Benachteiligungen in der Schule, dem Verein, bei der Arbeit oder auf der Straße auftreten. Zum anderen subtil durch „die Bevorzugung von anderen oder durch die Ignoranz oder dadurch, dass man jeden Kontakt zu einer Gruppe, gegen die Vorurteile bestehen, vermeidet“.<sup>8</sup>

## Vorurteile<sup>9</sup>

Herabsetzende Einstellungen gegenüber sozialen Gruppen oder ihren Mitgliedern, die auf wirklichen oder zugeschriebenen Merkmalen von Mitgliedern dieser Gruppen beruhen. Sie treten zwischen (sozialen) Gruppen auf, umfassen eine (positive oder negative) Bewertung einer Gruppe, stellen eine verzerrte Wahrnehmung einer Gruppe dar und basieren auf wirklichen oder vorgestellten Gruppenmerkmalen. Demnach sind Vorurteile verzerrte Bewertungen eines sozialen Reizes, die kognitive (wie Stereotype), emotionale (wie Angst) und verhaltensmäßige Komponenten (wie Vermeidung) enthalten.

## Toleranz

Eine Tugend, die die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Menschen respektiert, akzeptiert und anerkennt.

## Integration

Langfristiger Prozess, der zum Ziel hat, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben, in die Gesellschaft einzubeziehen.

## Zugehörigkeit (Inklusion)

Ein Menschenrecht, welches die vollständige gesellschaftliche Teilhabe aller Menschen garantieren soll.

Diskriminierung und Ausgrenzung widersprechen dem Artikel 1 des

<sup>8</sup> Ebd. S. 33.

<sup>9</sup> Vgl. Geschke D. (2012): Vorurteile, Differenzierung und Diskriminierung. In: Ungleichheit, Ungleichwertigkeit. APuZ. 62. Jg. 16-17/2012. S. 34.

<sup>10</sup> Vgl. Beelmann A., Jonas K. (2009): Diskriminierung und Toleranz, Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.



Quelle: © Monkey Business/Fotolia.com

Grundgesetzes und damit dem demokratischen Wertesystem in Deutschland. Dieses basiert auf den Prinzipien der Autonomie des Einzelnen und der Gleichheit. In einer modernen Gesellschaft, die durch einen sozialen, politischen, kulturellen und religiösen Pluralismus gekennzeichnet ist, erscheint ein tolerantes und integratives Miteinander unabdingbar.

## Grundgesetz Art. 1

(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.

(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.

Toleranz lässt sich erlernen und trainieren. Etwa durch interkulturelle Trainingsmaßnahmen lässt sich das Wissen über andere kulturelle Lebensformen erhöhen. Da in den meisten Fällen Unkenntnis für die Bildung von Vorurteilen und Intoleranz verantwortlich ist, können diese ebenso durch Begegnung und Kontakt zu Fremdgruppen vorgebeugt oder abgebaut werden. So wird es möglich, Unterschiede zu überwinden sowie den Dialog und gegenseitiges Verständnis zu fördern. Des Weiteren

kann die Vermittlung von sozial-kognitiven Fähigkeiten, wie z. B. sich in andere Menschen hineinzusetzen und mit ihnen mitfühlen zu können, toleranzfördernde Wirkung besitzen.<sup>10</sup>

So wie andere Formen des Gemeinschaftserlebens auch, bietet der Mannschaftssport eine gute Möglichkeit, durch positive Begegnungen negative Vorurteile zu entkräften oder gar nicht erst entstehen zu lassen. Hier finden Menschen aus den unterschiedlichsten sozialen, gesellschaftlichen, religiösen und kulturellen Bezügen zusammen, um ein gemeinsames Interesse, das sportliche Engagement, zu teilen. Dabei wird versucht, niemanden auszuschließen und jede Person als Teil der Gruppe so wie sie ist zu akzeptieren und anzuerkennen. Die Verschiedenheit und Andersartigkeit der Menschen bereichern jede Gruppe, da unterschiedliche Begabungen und Fähigkeiten mit in die Mannschaft eingebracht werden. Durch diese erlebbaren positiven Effekte von Vielfalt werden der tolerante Umgang miteinander gefördert und insbesondere junge Menschen vor diskriminierenden und ausgrenzenden Meinungsbildern geschützt.

## Modellprojekt (2011–2014):

**Erlebniswelt Sport – Wir bieten Respekt und Anerkennung! (R.AN!). Best-Practice-Sammlung.**

In dieser Broschüre der Jugendorganisation des Landessportbundes Hessen werden 23 verschiedene Methoden, Übungen und Aktionen zur

Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Sportverein vorgestellt. Es handelt sich dabei um niedrigschwellige und spielerische Zugänge, die die Ziele verfolgen, Wissen über Rechtsextremismus zu vermitteln, eine positive Teamkultur zu fördern und für den Umgang mit rechtsextremen Vorfällen zu sensibilisieren.

Nähere Informationen erhalten Sie unter: [www.sportjugend-hessen.de](http://www.sportjugend-hessen.de)

## Pädagogikteil „Und was meinst Du?“

### Ziele

„Verhalte dich so, wie du gerne von anderen behandelt werden möchtest!“

Die Umsetzung dieser Aussage im täglichen Leben ist die Basis funktionsfördernder zwischenmenschlicher Beziehungen von Menschen unterschiedlicher Kulturen, Denkweisen und Religionen.

Wir wollen in diesem Themenschwerpunkt helfen, den Blick der Jugendlichen über den Tellerrand der eigenen Lebensumstände zu wagen, das Denken und Fühlen zu öffnen für die Gedankenwelt anderer Kulturen und die Arbeit im Team als Chance zu begreifen, die Welt und das eigene Leben friedlicher und harmonischer zu gestalten. Dabei soll einerseits vermittelt werden, dass wir heute in einer Gesellschaft leben, in der unterschiedliche Meinungen, Kulturen, Religionen und Lebensweisen nebeneinander existieren. Diese Vielfalt sollte als Bereicherung angesehen und wertgeschätzt werden. Andererseits sollen die Jugendlichen lernen, ihre eigenen Vorurteile kritisch zu reflektieren. Die Schulklasse und die Jugendgruppe sowie der Sportverein bieten dabei eine gute Möglichkeit, durch Begegnung etwaige Vorurteile abzubauen und Toleranz zu leben.

Diese konkreten positiven Erfahrungen in den sozialen Subsystemen Schule, Jugendeinrichtungen und Sportverein können die Heranwachsenden dann in weitere soziale Systeme (Familie, Beruf, Freizeit etc.) hineintragen.

### 1. Arbeitsimpuls: Beantwortung allgemeiner Leitfragen

#### Zielsetzung

- Selbstreflexion zu dem Thema Vorurteile

- Selbstreflexion zu dem Thema Alltagsrassismus

#### Sozialform

- Einzelarbeit
- Kleingruppe (vier Personen)

#### Zeitraumen

- Zwei Unterrichtsstunden (je 45 Minuten)

#### Verfahrensweise

- Individuelle Beantwortung der Leitfragen
- Besprechung der Antworten innerhalb einer Kleingruppe

#### Ergebnispräsentation

- Präsentation und Diskussion der Gruppenergebnisse im Plenum

#### Leitfragen:

- Was bedeutet für dich persönlich der Art.1 (1) des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“?
- Wie entstehen deiner Meinung nach Vorurteile?
- Welche Menschen(gruppen) sind davon besonders betroffen und warum? (z. B. Homosexuelle, Behinderte)
- Wie lassen sich Vorurteile vermeiden und entkräften?
- Was können du persönlich und die Klasse / Jugendgruppe / der Sportverein dazu beitragen?
- Hast du selbst schon unter Vorurteilen gelitten?
- Wenn ja, wie hast du dich dabei gefühlt und wie bist du damit umgegangen? Wie hat die Klasse / Jugendgruppe / der Sportverein darauf reagiert? Was hättest du dir für eine Reaktion von den anderen gewünscht?
- Wie viele Nationalitäten sind in deiner Klasse / Jugendgruppe / deinem Sportverein vorhanden?
- Aus welchen Ländern kommen sie?
- Sind aufgrund dieser unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründe dir und / oder innerhalb der Klasse / Jugendgruppe / des Sportvereins Probleme entstanden?
- Wenn ja, welche Probleme waren das, wurden diese gelöst und wie?
- Welche deiner Lebensgewohnheiten, Nahrungsmittel und Gegenstände stammen aus anderen Ländern und Kulturen oder sind durch sie beeinflusst?
- Hattest du schon einmal gegenüber einem Mitschüler / Bekannten / Mitspieler aus einem bestimmten Land Vorurteile?

- Welche und warum? Überlege, wie diese Vorurteile entstanden sind.
- Haben sich die Vorurteile bestätigt und warum / warum nicht?
- Was verstehst du unter dem Begriff „Alltagsrassismus“?
- Wie äußert sich dieser? Führe dazu drei Beispiele an.
- Verwendest du Bezeichnungen wie „Du Penner“, „Du Opfer“, „Das ist ja behindert“, „Du Behindert“, „Das ist asozial“...? Wenn ja, zu wem sagst du das und warum?



Quelle: © Fotografie und Gestaltung studio kohlmeier berlin

### 4. Arbeitsimpuls: Kampagnenspots mit Freestyle-Fußballerinnen/-Fußballern<sup>11</sup>

#### Zielsetzung

- Erkennen der intendierten Aussagen der Kampagnenspots
- Reflexion des eigenen Verhaltens hinsichtlich Diskriminierung und Ausgrenzung

#### Sozialform

- Gesamtgruppe
- Kleingruppe (vier Personen)

#### Zeitraumen

- Ein bis zwei Unterrichtsstunden (je 45 Minuten)

#### Zusätzliches Material

- Kampagnenspots (auf beiliegender DVD der Handreichung)
- PC / Notebook
- Beamer

<sup>11</sup> Quelle: © Matthias Köhler, Berlin.

## Verfahrensweise

- Die Kampagnenspots werden von allen gemeinsam angesehen
- Bearbeitung der Leitfragen innerhalb einer Kleingruppe

## Ergebnispräsentation

- Präsentation und Diskussion der Gruppenergebnisse im Plenum

**Spot: „Wir lassen niemanden im Abseits stehen, und Du?“**

## Leitfragen:

- Was ist eurer Meinung nach mit dieser Aussage gemeint?
- Im Fußball verhindert das Abseitsstehen eventuell eine gute Torchance. Was bedeutet das für Menschen, wenn sie von ihrer Klasse, Jugendgruppe oder ihrem Sportverein „abseits“ stehen?
- Warum stehen sie eurer Meinung nach im „Abseits“?



## Foul von Rechtsaußen

Sport und Politik –  
verein(t) für Toleranz,  
Respekt und  
Menschenwürde



Nähere Infos unter:  
[www.vereintgegen-rechtsextremismus.de](http://www.vereintgegen-rechtsextremismus.de)



Quelle: © Knut Stritzke Berlin, Fotograf; amgrafik Rodgau, Gestaltung

- Habt ihr selbst einmal im „Abseits“ gestanden? Wenn ja, was war das für eine Situation und wie habt ihr euch dabei gefühlt?
- Wie kann es passieren, dass Personen aus einer Gemeinschaft (Klasse, Jugendgruppe, Verein, Familie etc.) ins „Abseits“ geraten?
- Was kann dagegen getan werden, dass dies erst gar nicht passiert und wenn doch, was kann getan werden, um diese Personen wieder in die Gemeinschaft zu integrieren? Was kann die im „Abseits“ stehende Person selbst dazu beitragen?

Die Handreichung steht ab Mitte Oktober 2015 in gedruckter Form (mit DVD) zur Verfügung und kann bei der DFK-Geschäftsstelle zum kostenlosen Versand angefordert werden.

M. A. Antje Gansewig ist Soziologin und arbeitet in der DFK-Geschäftsstelle  
Kontakt: [antje.gansewig@bmi.bund.de](mailto:antje.gansewig@bmi.bund.de)